

der oberwäldischen Scherzproduktion, die in der Nähe der beerenpendenden Wälder liegen. In verflorenen Sommer wurden nämlich nur 101128 Kilogramm Heidel- und Preiselbeeren zur Versendung gebracht, während sich im Vorjahre diese Beerenmenge bei denselben Stationen auf 150881 Kilogramm belief. Auch die an Ort und Stelle eingesottenen und im waldländischen Haushalte verwendeten Heidel- und Preiselbeeren gehen bereits zur Höhe; der Literpreis war während der ganzen Erntezeit doppelt so hoch wie im Vorjahre.

Freiberg. Eine eigenartige Erfindung glaubt der Dachdeckermeister Schlegel Jun in Freibergstadt gemacht zu haben. Er hat einen Feuerübertragungsüberhitzer konstruiert und zur Patentierung eingereicht. Der Apparat soll beim Brande in unmittelbarer Gefahr sich bewegend, Gebäude und zugleich die arbeitende Feuerwehr schützen. Es ist ein leicht zu fahrender Wagen, an welchem verstellbare Sitze angebracht sind, an denen mit leichtlich: jaloussimartig übereinandergelegte Korbstühle zu bester Höhe aufgezogen werden können. Zur Bedienung des Apparates sind 4 Mann erforderlich.

Freiberg, 28. November. Die königliche Bergakademie wird im gegenwärtigen Lehrjahre von 266 Studierenden besucht. Nach der Nationalität kommen von den Studierenden aus Deutschland 111 (darunter 44 Sachsen), Österreich-Ungarn 9, Frankreich 1, Luxemburg 1, Spanien 2, Holland 4, England 12, Schweden und Norwegen 2, Rußland 85, Rumänien 22, Bulgarien 1, Dänemark 1, Nordamerika 3, Asien 3, Australien 3, Afrika 3.

Freiberg, 28. November. In der Nacht zum Montag wurde im benachbarten Sand der Halsbrühe der 27-jährige Diktantenarbeiter und Hausbesitzer Diebe von einem Sächsischen Arbeiter erschossen. Diebe hatte mit seinen Freunden das aus Anlaß der Hühnerzucht im Hofe zur Sandmühle stattfindende Tanzorgelkonzert besucht. Während des Tanzes trat ein Einwohnener von Halsbrühe Namens F. K. einem ebenfalls tanzendem Schweizer aus Weissen auf den Fuß. Darüber aufgebracht, rief der Schweizer dem F. K. zu: „Ich werde Dir schon eins ahnweisen.“ Bald darauf verließ der Schweizer in Begleitung zweier anderer Schweizer das Lokal. F. K. wollte sich nun ebenfalls nach Hause begeben. Auch Diebe folgte ihm. Als dieser jedoch wenige Schritte von der Sandmühle entfernt war, wurde er von drei Deutschen überfallen und ihm mit einem Messer die Pulsader am Halse zerschritten. Die Thäter schickten darauf Hinzukommenden Russkern sagte Diebe, daß er eben gestochen worden sei. Bald darauf brach er zusammen. In sein Haus gebracht, verstarb er wenig Stunden darauf. Diebe ist verheiratet und Vater eines Kindes. Die Staatsanwaltschaft war bereits heute Morgen am Orte, um den Sachverhalt festzustellen. Bisher gelang es nicht, die Thäter festzunehmen oder auch nur zu ermitteln, wo sie ihren ständigen Aufenthalt haben.

Glauchau, 28. November. Unsere Stadt soll ein städtisches Gymnasium erhalten, und zwar zunächst dadurch, daß von Ostern nächsten Jahres ab im Anschlusse an die hiesige Realschule dem bereits bestehenden Progymnasium eine Gymnasial-Untertertia aufgesetzt wird und so weiter je im nächsten Jahre die nächsthöhere Gymnasialklasse. In der Quinta des Progymnasiums befinden sich gegenwärtig neun Schüler.

Oberstohna. Hier wurde ein Werkführer verhaftet, welcher seinem Herrn aus der Fabrik seidene Stücken von erheblichem Werthe auf eine ganz raffinierte Art und Weise gestohlen und in Chemnitz verkauft hatte. Der Mann war gegen 16 Jahre in der Fabrik als Werkführer angestellt.

Falkenau, 28. November. In der Nähe der Dahnstele Falkenau ist am vergangenen Sonnabend der Dampf-Wäcker Viehherd durch den Abends 8 Uhr 7 Minuten von Chemnitz nach Dresden verkehrenden Schnellzug überfahren worden. Mehreres über den bedauerenswerthen Unfall ist nicht bekannt.

Verdau. Der Handarbeiter Paul Oskar Pfeifer aus Tränzig erlitt einen schnellen Tod. Derselbe wurde beim Bau der Lindenstraße in Greiz, als er nach dem Grunde des Versagens eines Schusses sehen wollte, plötzlich erlud, von einem ziemlich großen Stein so in das rechte Auge getroffen, daß er sofort zusammenstürzte. Bei der ärztlichen Untersuchung starb der Unglückliche.

Sayda im Erzgeb., 28. November. Die von der Firma Hermann Gleditsch in Berlin auf eigene Kosten hier errichtete elektrische Centralstation ist nunmehr fertig gestellt. Aus diesem Anlaß wurden gestern Abend erstmalig die Straßen durch elektrisches Licht beleuchtet.

Kuerbach. Bürgermeister Kreschmar hier gab in der kürzlich stattgefundenen Rathssitzung folgende Erklärung ab: „In der am 17. d. M. stattgefundenen öffentlichen Sitzung des Stadtvorordneten Collegiums hat nach Ausweis des hierüber geführten Protocolls Herr Stadtvorordneter Lorenz angefragt, ob der Bürgermeister berechtigt sei, sich Expeditionen für Reisen, von denen man gar nicht wisse, ob es Reisen im Interesse der Stadtgemeinde seien, ohne Genehmigung des Rathes sich aus der Stadtcasse begleichen zu lassen, und hinzugesetzt, daß ihm die liquidierten Kosten zu hoch erschienen. Damit ist die Beschuldigung ausgesprochen, als habe der Bürgermeister unrechtmäßigweise in Benachteiligung der Stadtgemeinde für Reisen Gelder erhoben, bezw. die ihm gebührenden Reisekosten zu hoch liquidirt. Derselbe muß die Beschuldigung für gerichtet halten, ihn verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen, und weiß diese, sein Ansinnen nicht nur bei der Bürgererschaft, sondern auch, da die Sache bereits in der auswärtigen Presse Aufnahme gefunden hat, nach außen hin in hervorragender Weise schädigende und ehrenrührige Beschuldigung als völlig unwahr mit Entrüstung zurück und erklärt, daß Herr Lorenz wohl in der Lage gewesen wäre, vorher, ehe er die Beschuldigung überhaupt aussprach, auf geeignetem Wege sich über den wirklichen Sachverhalt zu orientiren.“

Plauen i. B. Die Staatsanwaltschaft hat gegen 18 hiesige Fleischer Anklage erhoben wegen Verwendung von Präparaten zur Erhaltung der rothen Farbe des gepackten Fleisches.

Reichenbach i. Vogtl., 27. November. Der Besitzer eines aus Greiz kommenden Gainsdorfer Fleischergeschäftes hat kürzlich im benachbarten Marktschen Reumarkt trübe Erklärungen machen müssen. Als dieses Geschäft nämlich vor einem Reumarkter Gasthose hielt, wurde es von einem gerade im Gasthose anwesenden Steuerbeamten aus Reichenbach untersucht, und dieser fand in demselben 8 Schinken, Speck und ein Faß Speisefett im Gesamtwerte von ungefahr 200 M. Da der Geschäftsführer keinen Transportchein ausweisen konnte, auch die Fleischwaren nicht versteuert waren, wurden dieselben von dem Beamten beschlagnahmt. Außer dem Verluste seiner Waaren hat der betreffende Fleischer wegen hinterzogener Steuer auch noch 90 M. Strafe zu bezahlen. Nachdem der Name des Geschäftsführers festgestellt, fuhr derselbe schweren Fußens mit leerem Wagen nach Gainsdorf bei Zwittau zu.

Leipzig, 29. November. Oberbürgermeister Dr. Georgi unterbreitete dem Stadtrat, wie das Leipz. Tageblatt erzählt, aus Alters- und Gesundheitsrückgründen sein Entlassungsgesuch, das dieser unter dem Ausdruck tiefen Bedauerns einstimmig annahm. Dr. Georgi war seit 1876 Oberbürgermeister und 25 Jahre lang befohlenes Rathsglied. Außerdem war er Mitglied der ersten Seidenkommission von Sachsen.

Aus dem Reiche.

Aus Hamburg sind am Sonnabend mit dem Dampfer „Marie Woermann“ der Boermann-Linie die ersten deutschen Mädchen nach unserer Kolonie Schwabestadt abgereist, die ersten weißen Frauen, die überhaupt jene Gegenden bereiten. — Am Sonnabend ist in Eisenach anscheinend ein schweres Verbrechen verübt worden. Zwei Bauarbeiter waren in ihrer Schlafstube mit einander in Streit geraten. Als am Mittags die Thür noch nicht geöffnet war, ließ man sie durch einen Schlosser eindrechen und fand den einen Arbeiter, Namens Friedrich Zell, aus dem hessischen Bezirksamte Dornelburg stammend, mit Strangulationsmarken am Halse, todt vor der Stubenthür liegen, während der andere Arbeiter Sporer, aus Oberbayern gebürtig, im Bette lag und sich schlafend stellte. Derselbe wurde sofort verhaftet, leugnete jedoch die Mordthat an seinem Schlafgenossen begangen zu haben. — In der Kaiserstraße in Halle stand ein entladener Holzwagen ohne Bespannung, aber fest gefesselt. Mehrere Kinder, welche auf dem Wagen spielten, lösten dabei die angelegte Bremse, wodurch der Wagen ins Rollen kam und die nach der Leipziger Straße zu stark abfallende Straße herabfuhr, sagte in seinem Lauf den auf dem Bürgersteige stehenden, etwa 7-jährigen Sohn des Arbeiters Unger und drückte denselben derart gegen das Kopfende des Hauses, daß der Kopf des unglücklichen Kindes vom Hinterhauke tödtlich zerquetscht wurde. Der Knabe war auf der Stelle todt. — Eine seltene eisenwolle Laufbahn hat der Generalmajor Ledemann, Kommandant von Rastatt, der jetzt in den Ruhestand tritt, hinter sich. Er ist einer von den wenigen Männern in Preußen, die als gemeiner Soldat in die Armee eingetreten sind, kapitulirt haben und dann vom Unteroffizier zum Offizier befördert wurden. — Am Sonnabend früh sind die Fabrikgebäude der großen Baumwollspinnerei in Ralder Moor in Oberbayern vollständig niedergebrannt, so daß der Betrieb gänzlich gestört ist und vor Jahrfrist kaum wieder aufgenommen werden dürfte. Das seit Jahrzehnten bestehende Unternehmen arbeitete mit einem Aktienkapital von 1 1/2 Millionen Mark.

Vermishtes.

Der Doppelloffer. Einen prächtigen Fang hat die Pariser Polizei gemacht; sie hat die Hochaplerbande der sogenannten „Aristos“, zehn Köpfe stark, Mannlein und Weiblein, ausgehoben. „Aristo“ ist die Abkürzung für Aristokrat, wie z. B. „Proprio“ für Proprietäre; Aristos nannten sich die Hochapler stolz, weil sie sich für seine Kerle hielten und es gewissermaßen auch waren; sie besaßen prächtig eingerichtete Wohnungen und dazu meist ein feuerfestes Fach im Credé Hyonais oder in einer anderen Stadt, wo sie das Erträgnis ihrer Hochapleien ehrlich unterdrachten. Ihre Hauptwerkzeug bestand in einem Doppelloffer; er kam auf folgende Weise zur Verwendung: Zunächst sandten sie ein findiges Mitglied aus, das sich auf dem Lande nach veräußerlichem Grundeigentum erkundigte und sich dann mit dem Eigenthümer in Verbindung setzte, um ihn auf seine Leichtgläubigkeit hin psychologisch zu prüfen. Erwies sich der Eigenthümer als brauchbares Wild, so entpuppte sich das Mitglied als der Sekretär eines reichen, hochgestellten Mannes, der ein Gut zu kaufen suchte, um dort seine Geliebte unterzubringen. Dieser Sekretär bot nun, um des Besitzers Habicht zu reizen, ihm einen die gesuchte Kaufsumme weit übersteigenden Preis an, aber nur unter der Bedingung, den Ueberschuss untereinander zu theilen. Ging der Eigenthümer darauf ein, und meißt that er dies gern, so langte bald der reiche, hochgestellte Mann an, der Graf X oder der Marquis Y; man kräppte die Äpfel und schloß dann das Geschäft ab, auf einen anscheinend unwichtigen Zusatz, den der Herr Graf stellte, legte der Eigenthümer sein großes Gewicht; er larvae, daß beide Theile bis zur notariellen Unterzeichnung des Vertrages eine Summe hinterlegen sollten, die, falls der eine das Geschäft rückgängig machen sollte, dem andern verbleibe. Die zwei Summen wurden dann in dem Stadtschloß eines Koffers gesteckt, den der Graf mitgebracht hatte, er sollte beim Eigenthümer verbleiben, während der Sekretär den Schlüssel zu sich nahm. „Behalten Sie den Koffer“ — so sagte der Graf — „ich nehme den Schlüssel und in vierzehn Tagen bei meiner Rückkehr gehen wir zusammen zum Notar.“ Hinterher aber, im Augenblick der Abreise, flüchtete sich regelmäßig der Sekretär mit einer unschuldigen Bute

eingestülten; der Graf könne doch nicht gut ohne seinen Koffer reisen, seine Wäsche bestehe sich darin; es ist daher besser, wenn der Eigenthümer einfach das Stadtschloß mit den Hinterlegungen an sich nehme und dem Grafen den Koffer überlasse. Der Eigenthümer ließ sich also aus dem Koffer das Kinnchen ausschneiden, aber abdr dabei, daß der Koffer aus zwei gleich eingerichteten Theilen mit je einem Kinnchen bestand; dasjenige, das ihm eingehändigt wurde, enthielt nur Kupfermünzen und werthloses Papier. Die grausame Wahrheit dämmerte dem Eigenthümer erst auf, wenn die vierzehn Tage längst verstrichen waren und er durch die Polizei das Kinnchen öffnen ließ.

Eine gräßliche Lehrerin. Bei dem diesjährigen Herbsttermin der Lehrerbildungsprüfungen für allgemeine Welt- und Bürgerkassen in Wien hat vor der R. K. Prüfungscommission auch die reizende, kaum 18-jährige Gräfin Marianne Harrach, jüngste Tochter des Grafen Alfred Harrach, die Präfama mit ausgezeichnetem Erfolge abgelegt. Die talentvolle und flüchtige junge Dame, welche diesen Winter erst in die Gesellschaft eingekührt worden soll, dürfte wohl die erste Dame aus der Wiener aristokratischen Gesellschaft sein, die ihren Studien diesen Abschluß gegeben und so bewies, daß auch in diesen Kreisen nicht nur Lieb- und Sinn für Wissenschaft, sondern daß auch Reich auf Berührung und Gerechtigkeit gelegt wird.

Viele Prozesse blühen vermieden werden. Der Hausdichter Hermann R. aus Boigtendorf in Sachsen hatte unlängst seinen alten, aus rühmlichen Vatten bestehenden Baum, weil dieser morich und häufig geworden war, niedergelassen und auf derselben Stelle einen aus stärkeren Vatten hergestellten Baum errichtet. Aber nicht lange sollte er sich in Zufriedenheit der neuen Umfassung erweisen, denn nach einiger Zeit erhielt er von der Polizei ein Strafmandat von 10 Mark, weil durch Errichtung des neuen Baumes die Straße — übrigens ein Privatweg — um so viel verengt worden sei, wie die Vatten des neuen Baumes dick seien, als die des alten! Herr R., der es nicht begreifen wollte, daß er sich der Straßenverengung schuldig gemacht hätte, rief nun das Herrndorfer Schöffengericht um Hilfe an. Dieses vermochte denn auch die Schuld des Herrn R. nicht zu erdenken und befreite ihn deshalb von der Strafe. Anderer Ansicht war der Rechtsanwalt. Er brachte deshalb die ganze Reiterungsstücke vor die Hirschberger Strafkammer, die nunmehr ihr Urtheil zu fällen hatte. Das Richtercollegium schloß sich der Ansicht seiner Herrndorfer Kollegen an und sprach den Herrn R. frei. Auch die Strafkammer konnte in der Verwendung der rühmlichen Vatten keine Straßenverengung entdecken. Schließlich meinte sie auch, R. sei schon deshalb straffrei, weil es sich um einen Privatweg handle, also weil die Sache überhaupt der Polizei nichts angehe. Herr R. kann nunmehr — falls die Staatsanwaltschaft nicht noch etwa die Angelegenheit dem Oberlandesgericht unterbreitet — mit Ruhe den Anblick seines Baumes genießen. Aber welchen Apparates bedurft es, um dieses Ergebnis zu erzielen? Polizei, Staatsanwaltschaft, Herrndorf, Amtsgericht Herrndorf, Staatsanwaltschaft Hirschberg, Strafkammer Hirschberg mußten der rühmlichen Vatten wegen in Bewegung gesetzt werden. Die G. S. ist kennzeichnend für manchen Prozeß.

Ein schreckhafter Wilderer. Prerau in Böhmen, 24. Nov. Einen Kampf mit einem Wildbilde hatte dieser Tage der Oberarm des hiesigen Bezirks zu bestehen. Bei einem Revolvergange erkannte derselbe den berühmten Wilderer Bartl, welcher mit einem Gewehr durch den Wald schlich. Als Bartl sich verfolgt sah, drehte er sich um und schoß gleichzeitig mit dem Oberarmen, ohne das eine der beiden Kugeln traf. Nach etwa 100 Schritten blieb der Wilderer abermals stehen, um auf seinen Verfolger zu schließen, doch war dieser diesmal schneller und die Kugel ging dem Wilderer so dicht am Gesicht vorbei, daß er vor Schreck betäubt zu Boden sank. Bartl wurde gefnebelt an das Bezirksgericht eingeliefert.

Auf dem Turmjell. Im Berliner Lok.-Anz. wird folgendes muthige Stückchen von dem berühmten Seiltänzer Blondin erzählt. Dieser pflegte bei seiner Vorführung einen Mann über das Seil zu tragen. Es konnte sich Jemand aus dem Publikum dazu melden, und bei einer Vorstellung erbot sich ein Mann, den Seiltänzer auf dieser gefährlichen Reise zu begleiten. Blondin nahm das Anerbieten an und bestieg mit seiner lebenden Bürde das Seil. Als sie die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten, begann der Fremde laut zu lachen. „Was belustigt Sie denn so?“ fragte der Seiltänzer erkrankt. „O, mir ist eben etwas Kurioses in den Sinn gekommen. Ich dachte mir, was für ein verduhtes Gesicht Sie machen würden, wenn wir beide in der nächsten Minute hinunterstürzen.“ — „Aber wir stürzen ja nicht“, versetzte Blondin zuversichtlich. — „Doch! Ich habe mir vorgenommen, mich auf diese Weise zu tödnen“, entgegnete der Fremde und begann plötzlich so heftig zu zappeln und um sich zu schlagen, daß Blondin fast das Gleichgewicht verlor. Er sagte sich jedoch schnell, nahm seine Balancestange und schlug den augenblicklich Wahnwitzigen so heftig auf die Hände, daß dieser sich nicht bewegen konnte. Dann setzte er — allerdings in höchster Erregung — seine Produktion fort, kam glücklich auf der andern Seite an, lud seine lebende Bürde ab und versetzte dem Selbstmordlandbaten zwei so heftige Ohrfeigen, daß derselbe ohnmächtig zu Boden stürzte. Seit dieser entseßlichen Reise hat Blondin nur noch einen einzigen Menschen über das Seil getragen, und das war sein Sohn, auf den er sich fest und sicher verlassen konnte.

Gaus- und Landwirthschaftliches.

Ist im Sommer oder im Winter gefälltes Holz werthvoller? Diese oft gestellte Frage beantwortet Geheimrath Ober-Forsyth Judeich-Charante dahin, daß nicht die Fällungs-